Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 27

Artikel: Ueber Werkstattbeleuchtung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieses Gebietes ist das Geleise, dessen Erstellung nicht von der bisherigen, sondern von der zukünftigen Endstation Rodersdorf aus in Angriff genommen wurde, gelegt, während die Leitungen und die Hochbauten noch fehlen. Das neue Teilstück nimmt in Entfernung von 100 m oberhalb der Ortschaft ihren Ausgang und zieht sich am Landskronberge vorbei gegen die elsässische Ortschaft Leimen, wo tiefe Einschnitte mit Schuttmaterial auszufüllen sind, und weiter parallel der Landstraße nach Flüh hin. Der Bahnkörper ist der ganzen Länge nach 9 m breit mit Rücksicht auf die Ermöglichung der Legung einer späteren zweiten Spur, die sich bei der nicht in allzuweiter Ferne stehenden Fortführung der Bahn nach Pruntrut als notwendig erweisen wird. Nach Erstellung des Bahnkörpers werden die Hochbauten in Angriff genommen und die Leitungen gelegt werden, sodaß der Betrieb bis nach Rodersdorf am 1. Mai 1910 aufgenommen werden kann. Das zweite Transformatorenhaus, das ursprünglich in Flüh erstellt werden sollte, wird dem Vernehmen nach in Rodersdorf gebaut werden. Von Rodersdorf bis zur Station wird die Gemeinde eine neue Zufahrtsstraße anlegen.

Kapellenbau in Widnau. Die Protestanten von Widnau, an Zahl gegen 200 und nach Diepoldsau kirchgenössig, bemühen sich, für Abdankungen und kleinere kirchliche Anlässe eine Kapelle zu erbauen. Ein Bauplatz in der Nähe des Friedhofes von Widnau ist gesichert, ebenso ist ein kleiner Baufonds vorhanden. Für Aufbringung der noch fehlenden Mittel hat sich ein Komitee gebildet.

Umbau des Postgebäudes Wohlen. Das eidgenössische Postdepartement genehmigte das Umbauprojekt für das hiesige Postgebäude. Diese Lösung hat allgemein befriedigt. Die Gemeinde kommt so auch nicht in den Fall, sich beim Postbau finanziell zu engagieren, wie es vorgesehen war.

Entwicklung Lenzburgs. Dem „Zof. Tagbl." wird geschrieben: Wer seit 5—10 Jahren das Städtchen Lenzburg nicht mehr betreten, findet nunmehr dort ein ganz anderes Bild vor. Am linken Aaufer hat sich ein größeres Stadtviertel erhoben, aus welchem als markante Bauten das prächtige Schulhaus und die imposante neue Turnhalle sich besonders abheben. An dem Verbindungsträßchen zwischen Bahnhof und dem Dorfe Staufen sind eine ganze Anzahl moderner Einfamilienhäuser erstanden, umrahmt von hübschen Gärtchen.

Verwertung alter Schulhäuser. Die aargauische Gemeinde Zufikon hat das alte, durch einen hübschen Neubau außer Dienst gestellte Schulhaus an einen Hrn. J. Eberhardt in Bremgarten verkauft. Es soll nun zu industriellen Zwecken umgebaut und vergrößert werden.

Bezirksspital Brugg. Herr John Zimmermann von Brugg in New-York hat für das künftige Bezirksspital Brugg 50,000 Fr. bestimmt. Die für dieses Spital zur Verfügung stehende Summe beläuft sich heute auf 285,000 Fr.; dazu kommt der von der Ortsbürgergemeinde geschenkte Platz. Das Komitee studiert laut „Brugger Tagbl." zurzeit die Baufrage.

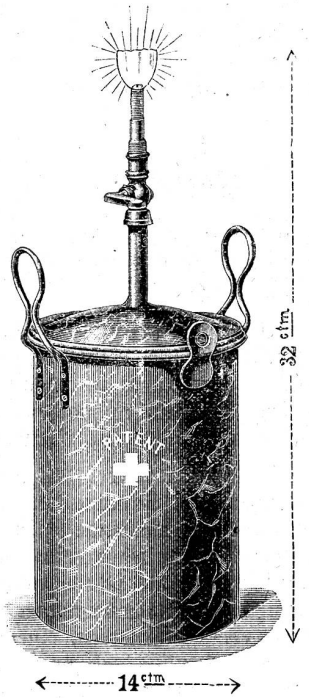
Gaswerk Amriswil. In Amriswil werden zurzeit Unterschriften von Häuserbesitzern für Errichtung eines Gaswerkes durch die Gemeinde gesammelt und es ist nach den bisherigen Resultaten anzunehmen, daß das Werk zustande komme.

Der Plan eines Rhone-Loire-Kanals, den industrielle Kreise im Rhonebecken mit Eifer verfochten haben, um einen billigeren Ausweg für ihre Produkte nach den Häfen zu erlangen, ist vom französischen Minister der öffentlichen Arbeiten wegen der enormen Kosten abgelehnt worden.

Ueber Werkstattbeleuchtung.

Es ist leider eine alte Tatsache, daß in Hinsicht auf Lichtzufuhr in den meisten kleinen Werkstätten (und diese sind ja weitaus in der Mehrzahl) viel gesündigt wird. Vor kurzem hat ein Fachmann, neben andern wichtigen Thematas der Werkstattbeleuchtung im Kleingewerbe besondere Behandlung bezw. Kritik angedeihen lassen. Seine Ausführungen sind ungefähr folgende:

Qualmige, halbdunkle Räume, in denen eine erstickende Atmosphäre und ein wüstes Durcheinander aller Dinge herrscht, das ist oft das Bild solcher Werkstätten. Ein solcher Zustand aber ist mit einem einigermaßen modernen



Betriebe fast unvereinbar; ein ständiges Hindernis bei der Arbeit, das unter Umständen die Ursache direkten oder indirekten Schadens werden kann. Unglücksfälle, Körperverletzungen leichterer oder schwererer Art konnten öfters schon mangelhafter Beleuchtung zur Last gelegt werden. Naheliegend ist auch ohne weiteres, daß bei solcher eine Arbeit nicht so gut, korrekt und schnell ausgeführt werden kann, als bei reichlichen Lichtquellen. Eine gut beleuchtete Werkstatt wird ohne Zweifel auch auf den Kunden einen günstigen Eindruck machen; auch die Arbeiter werden sich in einem hellen Raume wohler fühlen und dem Meister wird vielleicht mancher Aerger erspart bleiben, wenn dieser in der Beschaffung von genügendem Lichte nicht allzugroße Sparsamkeit walten läßt. Da wo die Anschlüsse oder überhaupt Gas- und elektrische Leitungen fehlen, werden die Petroleumlampen noch in Ehren gehalten, welche jedoch da und dort bereits haben weichen müssen, um der Beleuchtung mit Acetylengas Platz zu machen, von dem schon gesagt wurde, daß es im Stande sei, die alles überflammende Elektrizität zur Eifersucht zu bringen. Die Besitzer von solchen Anlagen äußern sich fast ohne Ausnahme günstig über die betreffenden Apparate, deren Handhabung leicht und deren Unterhalt mit keinen großen Kosten verbunden ist.

Der Nachfrage und dem Bedürfnisse einer transportablen guten Beleuchtung entspricht nun die Erfindung

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

des Herrn P. Germann in Kilchberg bei Zürich, der eine Acetylenlampe konstruiert hat, die an Einfachheit, Solidität, Leuchtkraft und leichter Handhabung nichts zu wünschen übrig läßt. Ruhiges, helles Licht, das nicht rußt, das bei jeder Witterung auch im Freien brennt und dazu billiger Unterhalt sind die Hauptvorzüge dieser Lampe. Besonders hervorzuheben ist auch der Vorteil, daß an derselben keine Gläser und Zuleitungen angebracht sind. Die Lichtkraft der Germannschen Montagelampe ist gleich der von 25 Kerzen, die Brenndauer zirka 4 Stunden und die Inbetriebsetzung erfordert nur wenige Sekunden. Auch in Wohn- und sonstigen Räumlichkeiten, sowie in Werkräumen, wo das Brennen offener Lichter verboten ist, kann der Apparat als Lichtspender verwendet werden. Der Fabrikant liefert zu diesem Zwecke auf Wunsch eine abnehmbare Vorrichtung mit, bestehend aus Glaszylinder und Reflektor in hübscher Ausstattung.

Die mit der Germann'schen Lampe gemachten Proben und Erfahrungen haben gute Resultate zu Tage gefördert, so daß wir uns veranlaßt sehen, darauf aufmerksam zu machen und deren Anschaffung nur zu empfehlen.

Verschiedenes.

Technikum Winterthur. Am Technikum in Winterthur soll ein Kurs für die Ausbildung von Gewerbelehrern eingerichtet werden.

Ein Technikum im Tessin. In Lugano tagte dieser Tage eine Konferenz zur Besprechung der Gründung eines kantonalen Technikums in Lugano. Man will den Anfang mit zwei Abteilungen machen: einer Schule für Geometer und einer solchen für Elektrotechniker.

Des Einbrechers Handwerkszeug. In einem Schaufenster der zürcherischen Kantonalbank an der Ecke der Bahnhofstraße und der Beatengasse ist gegenwärtig eine interessante Ausstellung zu sehen: eine leicht transportable Flasche Sauerstoff, die mit 120 Atmosphären gefüllt ist, und ein Fouché'scher Schneidebrenner sind die Instrumente, welche es ermöglicht haben, einen der vollendetsten Kassenschränke aus der Fabrik von Franz Bauers Söhne in Zürich innert vierzig Minuten durch Wegschmelzen des ganzen Riegelwerkes zu berauben. Die Kasse, die bis anhin als die einbruchsicherste galt, besitzt ein Zentralriegelwerk, einen 18 Millimeter dicken Außenmantel, doppelten Stahlmantel und normale, feuersichere Zwischenfüllung. Die autogene Schmelzung mittels des Fouché'schen Schneidapparates vermag aber jede derartige Kasse innert kurzer Zeit zu öffnen, weshalb es füglich als fataler Mißgriff gelten durfte, als vor kurzer Zeit die Berliner Polizei in aller Harmlosigkeit einen solchen Apparat um billiges Geld auf einer Gant losschlug! Die Firma Bauer's Söhne bringt in dieser Weise die Fortschritte der Chemie zur Ausstellung, um zugleich zu beweisen, daß sie es sich angelegen sein ließ, eine unangreifbare Metallegierung zu schaffen, die auch dem Fouchéapparat und jedem autogenen Schmelzversuch Stand hält. Das neue Metall, das diese äußerst gute Eigenschaft besitzt, soll künftig an Stelle der dicken Panzerplatten treten. Die neuerfundene Legierung kann auch nicht mittelst Instrumenten bearbeitet werden und muß deshalb genau nach den Modellen mit den Schraubenlöchern und Schlüsselöffnungen geschmolzen werden.

Tod durch Starkstrom. Man schreibt dem „Bund": Anknüpfend an die verdankenswerten Aeußerungen eines Fachmannes in Ihrem geschätzten Blatt über die Gefährlichkeit der elektrischen Ströme schon bei relativ niedriger Spannung derselben, war es von Interesse zu vernehmen, wie viel Todesfälle durch Starkstrom jährlich in der Schweiz vorkommen. Das Eidgenössische Statistische Bureau war so freundlich, dem Einsender eine in jeder Beziehung befriedigende ausführliche Auskunft zu geben. Im Jahre 1893 war nur ein Fall verzeichnet, 1894 keiner, 1895 waren zwei Fälle, 1896 schon elf, 1897 waren es zwölf; in den Jahren 1901—1903 stieg die Zahl auf jährlich 15. Mit der Ausdehnung des Netzes wuchs die Zahl im Jahre 1904 plötzlich auf die hohe Ziffer von 25, um seither, wohl infolge der eidgenössischen Gesetzgebung über diese Materie und größerer Vorsicht von Seite der Einzelnen, trotz weiterer Ausdehnung des Netzes, allmählich auf die Zahl 20 im Jahre 1907 herunterzugehen. Bei der Natur der Sache werden schwerere Unfälle auch in Zukunft unvermeidlich sein; ein jährlicher Tribut von 20 Menschenleben ist jedoch immer noch zu hoch! Die ökonomischen Folgen dieser Unfälle für die Angehörigen werden in einer großen Zahl von Fällen durch die Unfallversicherung teilweise ausgeglichen; in anderen erfüllt die Lebensversicherung diese menschenfreundliche Aufgabe. Der in Nummer 403 des „Bund" erwähnte Malermeister Siebenmann von Lengnau (Bern) hatte kurze Zeit vor seinem Unfall einen Lebensversicherungsantrag bei der „Genevoise" eingereicht. Trotzdem die Formalitäten des Vertragsabschlusses noch nicht vollständig erledigt waren und der Vertrag — weil noch nicht unterzeichnet — noch nicht in Kraft getreten war, ist die Gesellschaft ihren Verpflichtungen in hochherziger Weise und in vollem Maße nachgekommen. Ein solches Vorgehen wird nicht verfehlen, dem Gedanken der Lebensversicherung in den breiten Schichten des Volkes weitere Sympathien zu erwerben.

Die Asphaltgewinnung bei Travers ist heute eines der wichtigsten Bergwerkunternehmen der Schweiz. Die 2 bis 8 m mächtige Asphaltschicht liegt in der obersten Stufe der untern Kreideformation. Der Abbau erfolgt durch weitverzweigte Galerien und Pfeiler. Seit 1878 sind die Gruben im Besitze der englischen Gesellschaft „Neuchatel Asphalte Comp. Ltd.)", die mit Hülfe von ca. 100 Mann jährlich 25—30,000 Tonnen Asphalt im Wert von über 1 Million Fr. exportiert.

Gasfernzündung in Eisenbahnwagen. (Korr.) In Berlin wurden seit längerer Zeit auf Anordnung der Eisenbahndirektion bei einzelnen Wagen der Stadt und Ringbahn Versuche mit Gasfernzündern unternommen. Nachdem die Versuche ein günstiges Resultat gezeitigt haben, ist nunmehr ein ganzer Südringzug mit diesem Apparat versehen worden.

Vom Aluminium-Markte. Von der Londoner Metallbörse wird eine Preissteigerung des Aluminiums um 2 Lstr., also auf 71 Lstr. gemeldet.

Ein angeblich neues Glasschneideverfahren gibt F. L. Jouard in einer amerikanischen Zeitschrift an: Man legt einen dünnen Draht mit hohem elektrischen Widerstande genau dort um das Glas, wo man die Schnittlinie wünscht; dann verbindet man die Enden des Drahtes mit einer elektrischen Leitung, worauf der durchgehende elektrische Strom den Draht bis zur Rotglut erhitzt. Alsbald erfolgt der Sprung, den man an einer Stelle durch Einfeilen oder Einritzen mit einem scharfen Gegenstand vorbereitet hat. Dieses Verfahren ist aber im Grunde genommen nichts Neues; es ist schon lange in anderer Form bekannt und in Uebung; z. B. kann man Glasflaschen dadurch in Glasbecher verwandeln, daß man den Flaschenhals mit Hilfe eines umgelegten glühenden Drahtes absprengt, nur daß man das Glühendmachen in der Regel an einer beliebigen Flamme besorgt.